



# IG Metall Magazin

01/2026

Das Branchenmagazin der IG Metall



## INTERVIEW

Christiane Benner über  
weltweite Solidarität

## BETRIEBSRÄTE

Gegründet, um zu bleiben –  
gemacht, um zu wirken

# TOTAL GLOBAL

INTERNATIONALE BESCHÄFTIGTE IN DER IT-BRANCHE

**Peter Kippes**  
leitet den Funktionsbereich  
Betriebspolitik beim Vorstand  
der IG Metall in Frankfurt.



Foto: IG Metall

# WARUM WIR GLOBAL DENKEN

Liebe Leserin, lieber Leser, unsere IG Metall war schon immer ein ziemlich wild gemischter Haufen – unterschiedliche Menschen mit verschiedensten Berufen arbeiten in etlichen ebenfalls durchaus unterschiedlichen Branchen: Sie bauen Autos, kochen Stahl oder programmieren Software, sie arbeiten in Fabrikhallen oder in Bürotagen, und rund ein Viertel unserer Mitglieder haben ihre Wurzeln außerhalb Deutschlands. Schon deshalb hat unsere IG Metall einen globalen Blick auf die Dinge. In jüngster Zeit erfährt diese Internationalität noch eine Erweiterung: In den Betrieben der IT-Branche gewinnen wir neue Mitglieder unter den vielen Expats, die hier in Deutschland oder für deutsche Unternehmen tätig sind, seien es global agierende Konzerne oder kleine Start-ups in der Berliner Szene.

Wir werden also noch ein Stück internationaler, und das hat Auswirkungen auf unsere Arbeit als Gewerkschaft. Ende vergangenen Jahres haben wir als IG Metall das erste Seminar für Gewerkschaftsaktive in englischer Sprache abgehalten – weil es unter unseren Neumit-

gliedern aus der Tech- und IT-Community eine ganze Menge gibt, die (nur) auf Englisch unterwegs sind, der üblichen Verkehrssprache in dieser Szene.

Übrigens: Unser IT-Magazin gibt es nun schon das zweite Jahr in Folge auch auf Englisch. Wie schon die vergangene Ausgabe erscheint auch diese als sogenanntes Wendeheft – von der einen Seite liest Du es in Deutsch; nimmst Du es andersherum in die Hand, liest Du es in Englisch. Für diese Innovation haben wir viel positives Feedback erfahren. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken, und ich verspreche Euch: Wir werden auch weiterhin international denken.

Das alles sind spannende Entwicklungen. Deshalb haben wir Internationalität zum Schwerpunkt dieses Magazins gemacht. Im Interview erklärt unsere Erste Vorsitzende Christiane Benner, warum uns als Gewerkschaft das globale Denken in die Wiege gelegt wurde: „Unsere Solidarität kennt keine nationalen Grenzen.“ Uns ist es eben nicht egal, wenn Menschen anderswo ausgebeutet werden. Und uns ist es

erst recht nicht egal, wenn gut bezahlte Arbeitsplätze aus Deutschland und Europa verschwinden und als Hungerlohnjobs in Indien oder Marokko wieder aufploppen.

Gerade letzteres wird aber zunehmend ein Problem. Arbeitsplätze werden verlagert, etwa aus den Betrieben der Entwicklungsdienstleister, die für große Automobilkonzerne tätig sind. Diese Logik von Best-Cost-Countries ist schon lange in der IT-Branche verbreitet. Sie ist so alt, wie sie falsch ist. Unsere politische Arbeit als IG Metall steht im Jahr 2026 ganz im Zeichen einer drohenden Deindustrialisierung. Diese wollen wir mit unserer „Initiative für Arbeit und Aufschwung“ verhindern. Wir finden in der politischen Debatte deshalb Gehör, weil wir viele und in den Betrieben stark verankert sind. Man kann zwei Millionen Beschäftigte in den Kernbranchen der deutschen Industrie nicht einfach ignorieren.

Bist Du schon bei uns? Dann werde doch jetzt Mitglied – und damit Teil einer Gemeinschaft, die wahrlich global denkt. Und lokal handelt.

## IN DIESER AUSGABE

---

**Infografik:** Trumps krudes Zoll-Argument und wie die Handelsbilanz mit Europa wirklich aussieht . . . **Seite 3**

**Titelgeschichte:** Immer mehr internationale Beschäftigte engagieren sich in der IG Metall . . . . . **Seite 4**

**Bericht:** Wie Beschäftigte einen Betriebsrat gründeten und was er ihnen bringt . . . . . **Seite 8**

**Interview:** Christiane Benner über weltweite Gewerkschaftsarbeit und Verlagerungen ins Ausland . . **Seite 10**

# IT UND DER WELTMARKT

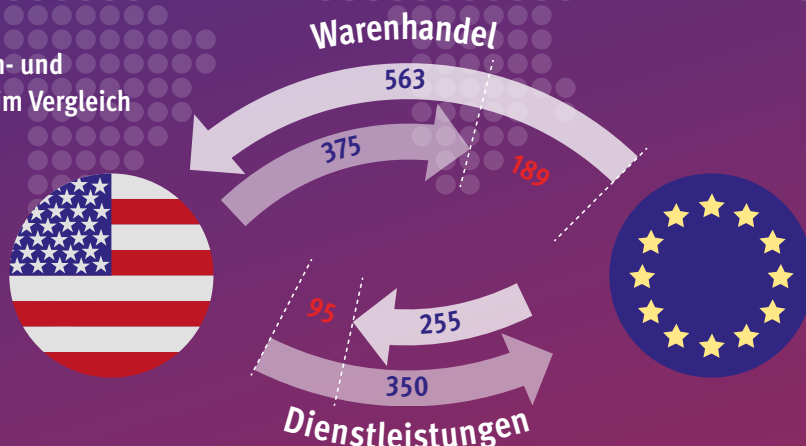
Der Handelsstreit zwischen den USA und Europa prägte das zurückliegende Jahr. US-Präsident Donald Trump belegte die EU mit Zöllen, weil er sein Land ungerecht behandelt sah. Was ist von seinen Argumenten zu halten?

## DIE HANDELSBILANZ

Tatsächlich exportiert die EU mehr in die USA, als sie importiert. Das gilt für Waren, nicht aber für Dienstleistungen, zu denen auch Softwarelizenzen, Streamingdienste oder ähnliche Leistungen der großen US-Tech-Unternehmen gehören. Hier haben die USA einen Handelsbilanzüberschuss. Berücksichtigt man beides, dann haben die USA unterm Strich zwar immer noch ein Defizit, es ist aber bei weitem nicht so dramatisch, wie Trump es hinstellt.

### Transatlantischer Waren- und Dienstleistungshandel im Vergleich

in Milliarden US-Dollar, 2023  
Quelle: OECD, BaTIS, IW

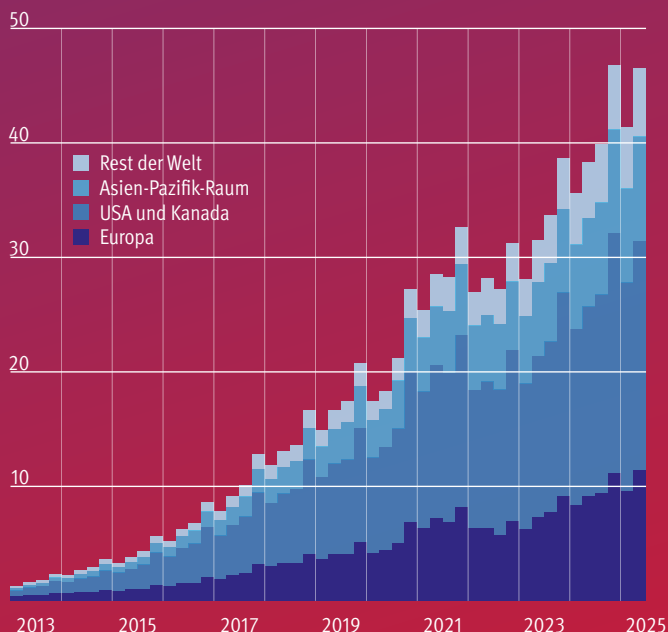


## DER MARKT

Europa ist für die großen US-Tech-Unternehmen ein wichtiger Markt. Das zeigt sich beispielweise anhand der Umsatzzahlen von Meta, dem Mutterkonzern von Facebook, Instagram etc. Im Jahr macht der Konzern rund 36 Milliarden Dollar Umsatz in Europa und verzeichnet jährliche Wachstumsraten von 20 Prozent.

### Werbeumsätze von Meta nach Regionen

in Milliarden US-Dollar je Quartal | Quelle: Statista

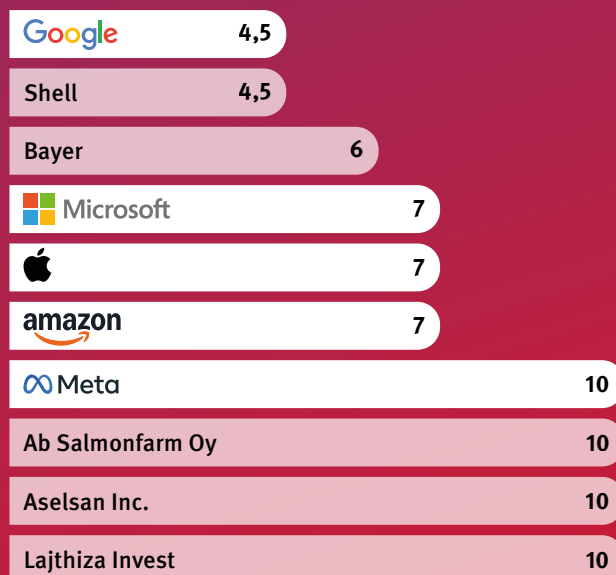


## DIE LOBBY

Wie wichtig den US-Tech-Giganten der EU-Markt ist, zeigen auch diese Zahlen einer lobbykritischen Nichtregierungsorganisation. Unter den Top 10 der Lobbyisten in Brüssel sind demnach allein fünf große US-Tech-Firmen. Sie fürchten Regulierung durch die Kommission, etwa durch eine Digitalsteuer.

### Top 10 Ausgaben für Lobbyarbeit in der EU

in Millionen Euro | Quelle: Statista



„Gewerkschaften sind unser Schutzschild.“ Fangfang Shen kommt aus China, lebt seit 2010 in Deutschland und arbeitet für eine VW-Tochter an Software für die Entwicklung von Batteriezellen. Sie engagiert sich leidenschaftlich für die IG Metall.



# DER GLOBUS UND WIR

Kaum eine Branche ist so international aufgestellt wie die IT-Branche. Mehr und mehr Fachkräfte mit internationalem Hintergrund kommen nach Deutschland, viele von ihnen (rein) englischsprachig. Sie arbeiten hier, und sie engagieren sich für die Gewerkschaft. So wird auch die IG Metall internationaler – das erste englischsprachige Vertrauensleuteseminar ist der beste Beweis.

**E**in Hotel in Göttingen im Herbst vergangenen Jahres, eine bunt gemischte Truppe hat hier in diesem Tagungsraum zusammengefunden: eine Gruppe Inder, eine Chinesin, ein Russe, ein Türke, mehrere Menschen aus Westeuropa. Insgesamt knapp 20 Männer und Frauen voller Tatendrang aus aller Herren Länder, alle sind sie hochqualifizierte IT-Expertinnen und -Experten. Sie gehören zu jenen jungen IT-Fachleuten, die für den richtigen Job wie selbstverständlich den Wohnort wechseln – auch über Tausende von Kilometern hinweg.

Im Tagungshotel wartet ein straffes Programm auf sie. An einer Stellwand prangen gelbe und orangefarbene Pappen. Mit schwarzem Edding hat jemand lesbar genug einige entscheidende Themen darauf gekritzelt: „One-on-One Communication“, „Solution Strategies“, „International Perspectives“. Die Themen werden wortreich diskutiert – selbstverständlich auf Englisch, der üblichen Verkehrssprache in der Branche. Nach zweieinhalb Tagen werden diese Hochqualifizierten in ihre Unternehmen zurückkehren und die Ergebnisse dort umsetzen.

Die Szenerie beschreibt kein internationales Meeting eines Konzerns, der etwa seine neue länderübergreifende Software ausrollt. Die Kulisse bildet stattdessen den Hintergrund für das erste zentrale Vertrauensleuteseminar der IG Metall in englischer Sprache. Sie alle sind Mitglied in der IG Metall und engagieren sich in der Gewerkschaft. „Viele Hochqualifizierte aus IT und Engineering drängen nach Deutschland“,

sagt Jenifer Plater vom Funktionsbereich Betriebspolitik beim IG Metall-Vorstand und mitverantwortlich für den Workshop. „Mittlerweile engagieren sich gerade in der IT-Branche mehr und mehr Kolleginnen und Kollegen mit internationalem Hintergrund in der IG Metall“, sagt Plater. „Deshalb haben wir das internationale Vertrauensleuteseminar ins Leben gerufen.“

Tatsächlich steigt die Zahl der IT-Fachkräfte, die aus dem Ausland zum Arbeiten nach Deutschland kommen, stark an. Laut Daten der Bundesagentur für Arbeit sind heute etwa 165.000 ausländische IT-Fachkräfte in Deutschland beschäftigt. Im Jahr 2022 waren es noch gut 130.000. Jährlich kommen also deutlich mehr als 10.000 IT-Fachkräfte zu uns. Der IT-Berufsverband Bitkom klagte über 109.000 unbesetzte Stellen im vergangenen Jahr. Auch in Zukunft wird es also Fachkräfte aus dem Ausland brauchen. Und die wiederum brauchen eine Gewerkschaft.

## **Gewerkschaft ist für viele eine Unbekannte**

Fangfang Shen ist bereits seit 2010 in Deutschland. Die Maschinenbauerin aus China heuerte im Jahr 2023 bei Powerco an. Bei der VW-Tochter arbeitet sie an einer Software für die Entwicklung von Batteriezellen. Erst hier bei Powerco in Salzgitter wurde sie auf die IG Metall aufmerksam. „Den Begriff Gewerkschaft hatte ich schon lange beiläufig gehört, aber mir war nicht klar, was eine Gewerkschaft und auch ein Betriebsrat in Deutschland machen“, sagt sie. Mittlerweile ▶

ist sie eingetreten. „Gewerkschaft und Betriebsräte schützen unser Recht, sie sind unser Schild“, sagt die 37-Jährige.

Wenn sie im Plural spricht, dann meint sie auch die mehr als 200 Kolleginnen und Kollegen aus China bei Powerco. Mit Hilfe der IG Metall setzt sie sich für Ihre Kolleginnen und Kollegen ein. „Kaum jemand von ihnen weiß etwas über deutsche Gewerkschaften und Betriebsräte.“ Zwar gibt es in China beides, doch ihr Einfluss ist begrenzt. „Ich habe in Deutschland studiert und bin länger in diesem Land als die meisten von ihnen. Deshalb spreche ich besser Deutsch“, sagt Fangfang. Diesen Vorteil nutzt sie, um sich für ihre Kolleginnen und Kollegen einzusetzen.

Im Januar dieses Jahres hat sie unterstützt von der Gewerkschaft in Eigeninitiative eine Informationsveranstaltung über die IG Metall auf die Beine gestellt – online und in Präsenz. 70 Kolleginnen und Kollegen haben teilgenommen. „Die sind

treten sind“, lacht sie. „Je mehr wir sind, desto stärker können wir auftreten.“

Fangfang will sich nun zur Vertrauensfrau wählen lassen. Als Vertrauensfrau ist sie für ihre Kolleginnen und Kollegen die Ansprechpartnerin in allen Fragen rund um Gewerkschaft, berät, klärt Fragen, kurz: Sie ist das Gesicht der IG Metall vor Ort im Betrieb. Könnte sie sich vorstellen, später einmal Betriebsrätin zu werden? „Nein, erst einmal nicht, dafür mag ich meine reguläre Arbeit zu gern. Diese Arbeit geht vor“, sagt die Mutter einer vierjährigen Tochter. Als Betriebsrätin müsste sie sich womöglich freistellen lassen.

In der Gewinnung und Betreuung neuer Mitglieder aus migrantischen Gruppen sieht die IG Metall eine ihrer ureigensten Aufgaben, schließlich ist die Gewerkschaft selbst stark migrantisch geprägt, und Integration war schon immer ein wichtiges gewerkschaftliches Thema. „Migranten



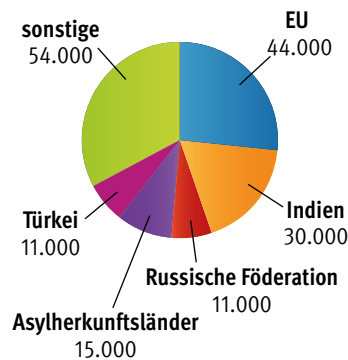
Foto: IG Metall

Sich begegnen, sich verstehen, gemeinsam kämpfen: internationale Tech-Beschäftigte beim ersten englischsprachigen Vertrauensleuteseminar der IG Metall

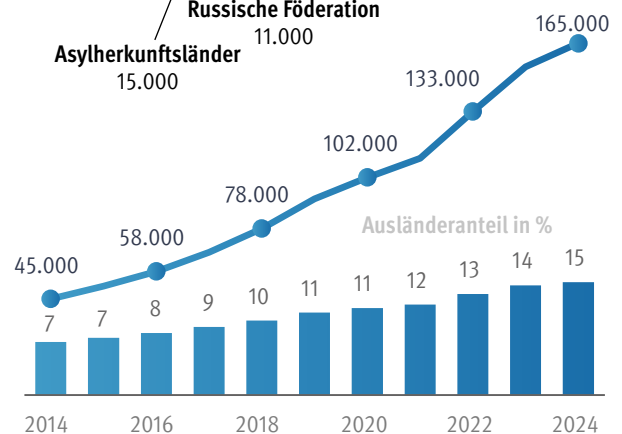
neugierig, sie wollen verstehen, wie das funktioniert mit Betriebsräten und Gewerkschaften. Nur Flyer reichen dazu nicht aus“, erzählt Fangfang. Gerade das deutsche System der Mitbestimmung hat Erklärungsbedarf. Da gibt es die Gewerkschaft, die ihren Mitgliedern verpflichtet ist und Tarifverträge abschließen darf. Und da sind die Betriebsräte, die von allen Beschäftigten gewählt werden, auch den Nichtmitgliedern, und deren Rechte im Betriebsverfassungsgesetz festgeschrieben sind – und die keine Tarifverträge abschließen dürfen.

Fangfang hat ihnen den Unterschied erklärt. Eine Kollegin hatte sich sogar aus China am Airport zwischen zwei Flügen dazugeschaltet. „Ich habe nur positives Feedback erhalten, und einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben mir berichtet, dass sie anschließend gleich in die IG Metall einge-

### Herkunft



### Ausländische ITK-Beschäftigte



Stand: Juni 2024 | Quelle: Bundesagentur für Arbeit

und Migrantinnen haben ihre speziellen Themen, die wir gut adressieren können“, sagt Mariya Vyalykh aus dem Ressort Migration der IG Metall und wie Jenifer Plater Workshopreferentin. Die heutigen Probleme von hochqualifizierten Zugewanderten sind nicht vergleichbar mit den Herausforderungen von jenen meist weniger gut qualifizierten Menschen, die in den 60er- oder 70er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts nach Deutschland kamen, um als sogenannte Gastarbeiter in Stahlwerken oder Autofabriken zu arbeiten.

„Heute geht es selten um Löhne. IT-Fachkräfte verdienen gut“, sagt Vyalykh. „Es geht oft um Fragen aus dem Arbeits- und Aufenthaltsrecht sowie um Diskriminierung, von der Migranten und Migrantinnen in unterschiedlichen Lebensbereichen betroffen sein können. Die Aufgaben der IG Metall enden nicht am Werkstor.“



„In der Tech-Branche knirscht es, vor allem bei kleineren Unternehmen. Deshalb brauchen wir Gewerkschaften.“ Dmitrii Kovalev stammt aus Russland. Er sollte von einem Tag auf den anderen seinen Job verlieren – und klagte sich mit Hilfe der IG Metall wieder ein.



Bevor er die IG Metall entdeckt hat, gründete Yonatan Miller die Tech Workers Coalition (TWC) in Berlin. Inzwischen arbeiten TWC und IG Metall zusammen.

## Ungewöhnliche Wege

So sieht es auch Dmitrii Kovalev. Der IT-Experte kam 2019 aus St. Petersburg nach Deutschland. Schon in Russland war er gewerkschaftlich aktiv, verteilte Flugblätter und half Migranten bei der Durchsetzung ihrer Arbeitnehmerrechte. In Deutschland trat er schon bald nach seiner Ankunft in die IG Metall ein, als ein Arbeitgeber Rechte von Beschäftigten beschneidet und zum Beispiel Kameras in der Betriebsküche installierte. „In der Tech-Branche knirscht es, vor allem bei kleineren Unternehmen“, sagt er. „Deshalb brauchen wir Gewerkschaften.“

Wie Gewerkschaften helfen, hat Dmitrii Kovalev selbst erfahren. Seit 2024 arbeitet Kovalev für plus.ai. Das Unternehmen entwickelt das automatisierte Fahren von Lkw weiter. Doch im vergangenen Jahr wurde Kovalev gekündigt, einen Tag vor der Wahlversammlung für eine Betriebsratswahl, die er initiiert hatte – urplötzlich und ohne vorherige Abmahnung. Mithilfe der IG Metall konnte Dmitrii sich zurück in seinen Job klagen. „Im Unternehmen herrscht zwar weiterhin großer Druck. Aber ich will in dieser Firma bleiben, zumal die Zeiten für IT-Kräfte längst nicht mehr so gut sind wie noch vor Jahren“, gibt er sich kämpferisch. Wie man sich behauptet, das will er auch der IT-Community vermitteln. „Das größte Problem ist das Fehlen einer allgemeinen Gewerkschaftskultur in der IT-Branche“, sagt Dmitrii. Er hilft beim Aufbau.

Dmitrii spricht regelmäßig auf Veranstaltungen der IG Metall, um für die Gewerkschaft zu werben und organisiert Informationsabende. So hat er bereits Treffen für die ukrainische und die russische Community und für IT-Fachleute abgehalten. Dabei geht er ungewöhnliche Wege. Im Januar traf sich in Berlin die russische Gemeinde für eine Stand-up-Comedy-Show. Das Thema: Integration. Mittendrin beantwortete Dmitrii Fragen von Comedians und aus dem Publikum zum Arbeitsrecht.

Nicht nur wegen der originellen Verquickung von Comedy und Gewerkschaftsarbeit ist Dmitrii bei Expats mittlerweile ein begehrter Ansprechpartner. Die internationalen IT-Fachkräfte hätten es sich in ihrer Bubble bequem gemacht, sagt er. „Untereinander sprechen sie gut Englisch, aber dies hält sie davon ab, Deutsch zu lernen.“ Daher fiel es ihnen schwer, sich auf Konflikte mit Arbeitgebern einzulassen. „Zwei bis dreimal pro Woche rufen mich Leute an und fragen um Rat. Ich sage ihnen dann, dass sie als erstes in die Gewerkschaft eintreten sollen.“

Viele haben diesen Rat schon befolgt. Rund jedes vierte IG Metall-Mitglied hat einen Migrationshintergrund. Und 14 Prozent der insgesamt rund 500.000 migrantischen Metallerinnen und Metaller haben einen Hochschulabschluss in der Tasche. Das geht aus einer gewerkschaftlichen Studie aus dem Jahr 2023 hervor. Auch die Hochqualifizierten können Unterstützung gut gebrauchen. So sind beispielsweise in der aufstrebenden Digitalbranche Tarifverträge eher selten. Dabei bezahlen IT-Betriebe mit Tarif im Schnitt mehr als 15 Prozent höhere Entgelte als Unternehmen ohne Tarif, hat die IG Metall im vergangenen Jahr herausgefunden.

## Begeisterung für die Gewerkschaft entfacht

Viele IT-Expertinnen und -Experten wissen davon vermutlich nichts. Sie haben ein unvollständiges Bild von der Gewerkschaft. „Mit der IG Metall verbinden viele Beschäftigte aus der Branche zunächst einmal eine männlich dominierte Interessenvertretung für Produktionsarbeiterinnen und -arbeiter“, sagt Yonatan Miller. Miller ist Softwareingenieur, Anfang 30 und kam 2015 aus New York nach Berlin. Auch er selbst kam nicht gleich auf die IG Metall als Ersthelfer, als ihn ein Arbeitgeber 2018 feuerte, weil er sich für transparente Gehälter eingesetzt hatte.

Also gründete er daraufhin seine eigene Interessengemeinschaft: die Berlin Tech Workers Coalition (TWC). Die Vereinigung mit ihren mehr als 1200 Followern auf der Plattform Telegram vernetzt IT-Fachkräfte und organisiert regelmäßige Treffen. TWC arbeitet dabei mit der IG Metall zusammen. Im April vergangenen Jahres veranstaltete der Verbund seine dritte internationale Konferenz gemeinsam mit der IG Metall und mit der Schwestergewerkschaft Verdi in den Räumen der IG Metall. 150 Betriebsrätinnen und Betriebsräte nahmen teil. Yonatan Miller ist mittlerweile einer von ihnen. Als Vorsitzender führt er den Gesamtbetriebsrat beim Mobilitätsanbieter Free2move an. Mitglied der IG Metall ist er zudem.

Langfristiges Engagement für mehr Arbeitnehmerrechte – dazu wollte die IG Metall die ausländischen IT-Expertinnen und -Experten mit dem ersten englischsprachigen Workshop für Vertrauensleute in Göttingen inspirieren. Ein erster Schritt dazu ist gemacht. „Wir haben ihr Herz für die Gewerkschaft entfacht“, resümiert Plater. Im kommenden Sommer wird es deshalb den zweiten Workshop nach diesem Zuschnitt geben.

Andreas Schulte ■



„Für gute Arbeitsbedingungen braucht es eine starke IG Metall und aktive Mitbestimmung.“ Jens Weickert ist erster Betriebsratsvorsitzender bei ZDI in Görlitz.

# MIT LÄUFTS BESSER

Foto: Jürgen Löbel

Betriebsräte sind so wichtig wie nie – gerade jetzt und gerade in der IT-Branche. Was sie bringen, zeigt das Beispiel Zeiss Digital Innovation (ZDI) in Görlitz. Dort haben die Beschäftigten jüngst zum ersten Mal einen Betriebsrat gewählt – aus gutem Grund.

**N**achgedacht haben sie über die Gründung eines Betriebsrats schon lange bei der ZDI. „Erste Überlegungen gab es im Grunde schon, als wir noch gar nicht zum Zeiss-Konzern gehörten“, erzählt Jens Weickert, einer der Mitinitiatoren und erster Betriebsratsvorsitzender des noch jungen Gremiums im sächsischen Görlitz. Das war vor 2020. Damals hieß das Unternehmen noch Saxonix Systems und arbeitete extern für die heutige Konzernmutter Zeiss. Dann übernahm die Carl Zeiss AG den langjährigen Softwareentwicklungspartner und integrierte den externen Dienstleister in die Zeiss-Gruppe.

Die gleichen Arbeitsbedingungen wie an allen anderen Zeiss-Standorten gab es damit für die ehemaligen Saxonix-Beschäftigten aber noch nicht. Zum Beispiel bekommen sie noch immer kein Urlaubs- und Weihnachtsgeld, arbeiten 40 Stunden pro Woche und die Gehälter liegen noch ein gutes Stückchen unter den bei Zeiss üblichen tariflichen Konditionen. Von allein, lernten die aktiven Metallerinnen und Metaller bei ZDI, bekommt man die guten Bedingungen nicht. Zwar gehört Zeiss zu den Guten: Dort gibt es eine aktive IG Metall und der Konzern veröffentlichte 2021, dass alle nicht tarifgebundenen Betriebe innerhalb des Unternehmens an den Tarif angebunden werden sollten. Doch die Kolleginnen und Kollegen in Görlitz warteten darauf vergeblich. Im Spätsommer 2025 haben Jens Weickert und ein Kollege dann beschlossen: „Wo Zeiss draufsteht, sollte auch Zeiss drin sein.“

Die Aktiven wendeten sich an den Konzernbetriebsrat (KBR). Ergebnis: „Wir können alles haben, was der Konzern seinen Beschäftigten bietet, aber organisieren müssen wir das schon selbst.“ Und dafür, so die Erkenntnis aus dem Telefonat mit dem KBR, braucht es zunächst einen eigenen Be-

triebsrat in Görlitz und einen starken Partner wie die IG Metall „an unserer Seite“, weil nur Gewerkschaften Tarifverträge verhandeln dürfen. Nachdem die Aktiven im September Kontakt zur IG Metall-Geschäftsstelle Ostsachsen aufgenommen hatten, ging alles ganz schnell. In vielen persönlichen Gesprächen überzeugten sie in Windeseile einen Großteil ihrer Kolleginnen und Kollegen, sich in der IG Metall zu organisieren. „Uns war von Anfang an klar, dass nur ein starker Betriebsrat, der von einer gut organisierten Belegschaft getragen wird, Aussichten auf Erfolge hat“, sagt Weickert.

Ein Selbstläufer waren die Gespräche nicht, erzählt er, „aber wir haben unsere Kolleginnen und Kollegen bei ihren eigenen Baustellen abgeholt und das thematisiert, was ihnen am Herzen lag“. Den Gewerkschaftsbeitrag, so die Argumentation, müsse man „als kleine Investition in die Zukunft sehen“, auch vor dem Hintergrund, dass noch nicht klar ist, wie es mit dem Standort weitergeht, wenn der Mietvertrag für das derzeitige Areal in zwei Jahren ausläuft.

Argumente, die überzeugten. In Rekordzeit organisierte sich der überwiegende Teil der Belegschaft in der IG Metall, der Wahlvorstand nahm seine Arbeit auf und schon im Dezember wurde erstmals ein dreiköpfiger Betriebsrat gewählt. „Und das ist gut so. Zu einem Unternehmen, das auf innovative und dynamische Digitallösungen setzt, gehören schließlich auch moderne und faire Arbeitsbedingungen“, sagt Anna-Lena Brand, Gewerkschaftssekretärin der IG Metall Ostsachsen. „Ein Betriebsrat darf da nicht fehlen, zumal Carl Zeiss als Mitbegründer der betrieblichen Mitbestimmung gilt.“

Die Wahl des Betriebsrats, daran lässt Jens Weickert keinen Zweifel, war aber nur der erste Schritt. Jetzt gilt es möglichst schnell den nächsten zu gehen. „Das Ziel kann nur der Tarifvertrag sein“, sagt Weickert. „Daran arbeiten wir hier in Görlitz mit Hochdruck, schließlich wollen wir für alle Kolleginnen und Kollegen am Standort zeissgemäße Konditionen erreichen.“ Das sei auch im Sinne des Unternehmens. In Zeiten des Fachkräftemangels kann ein Tarifvertrag das entscheidende Argument dafür sein, „dass sich hochqualifizierte Beschäftigte für ZDI als Arbeitgeber entscheiden“.

Kathryn Kortmann ■

# „WIR LASSEN UNS NICHT SPALTEN“



Foto: Lando Hass

Christiane Benner über die Zusammenarbeit von Gewerkschaften über Grenzen hinweg, ihre neue Rolle als Weltpräsidentin des Dachverbands der Industriegewerkschaften, die Verlagerung von IT-Arbeitsplätzen aus Europa und die Frage: Wie organisieren wir eine internationale Arbeitsteilung, die fair und gerecht ist?

**Christiane, Du bist im vergangenen Herbst zur Präsidentin von IndustriALL Global gewählt worden, dem Welt-Dachverband der Industriegewerkschaften. Warum engagiert sich die IG Metall auf internationaler Ebene?**

Für uns als IG Metall ist die internationale Zusammenarbeit mit anderen Gewerkschaften Teil unserer DNA, sie ist kein nice to have, vielmehr ist sie sogar als eine unserer ureigsten Aufgaben in die Satzung geschrieben. Wir stehen in der Tradition der Arbeiterbewegung und verstehen uns als Teil einer weltweiten Bewegung für die Rechte von abhängig Beschäftigten: Unsere Solidarität kennt keine nationalen Grenzen. Wenn es für das Unternehmen kein Problem ist, Grenzen zu überwinden und weltweit tätig zu sein, dann darf es das für Gewerkschaften auch nicht sein.

**Was ist das Ziel dieser Zusammenarbeit?**

Wir wollen verhindern, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in einem Wettkampf um die niedrigsten Lohnkosten gegeneinander ausgespielt werden. Als Gewerkschaft kann es uns nicht egal sein, wenn Menschen unter katastrophalen Bedingungen ausgebeutet werden. IndustriALL kümmert sich zudem um Themen wie soziale Gerechtigkeit, globale Solidarität, Zukunftsgestaltung der Arbeit, Nachhaltigkeit sowie Stärkung demokratischer Gewerkschaftsstrukturen. Wir sind eine global vernetzte Gewerkschaftsbewegung, die den Anspruch erhebt, den industriellen Wandel aktiv und gerecht zu gestalten. Gleichzeitig treten wir für eine regelbasierte Weltordnung und fairen Handel ein und versuchen die Rolle von

Gewerkschaften für Frieden und Demokratie in ihrer täglichen Arbeit zu schärfen.

**Es geht also darum, die Arbeitsbedingungen in Niedriglohnländern zu verbessern?**

Ja, aber nicht nur. Es geht genauso um Arbeitsplätze und -bedingungen bei uns. Wenn wir Industriearbeitsplätze und industriennahe Dienstleistungen in Deutschland halten wollen, dann müssen wir uns für Arbeitnehmerrechte und starke Gewerkschaften weltweit einsetzen. Sonst wandern unsere Jobs weiter dorthin ab, wo Arbeitskosten niedrig und Gesetze lax sind. Wir sehen diese Entwicklung gerade sehr stark im IT-Bereich, zum Beispiel bei den Entwicklungsdienstleistern, die für deutsche Autokonzerne tätig sind. Die verlagern Arbeit gerade massiv aus Deutschland zum Beispiel nach Marokko oder nach Indien. So wird eine Spirale nach unten in Kraft gesetzt, und am Ende sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer die Verlierer – bei uns wie in den betreffenden Ländern.

**Nun ist gerade in der IT-Branche die internationale Arbeitsteilung üblich und wird seit Jahrzehnten praktiziert ...**

Dagegen ist zunächst einmal nichts einzuwenden. Als größte Mitgliedsgewerkschaft aus einem Land, das zu den größten Exportnationen zählt, können wir schlecht für geschlossene Grenzen plädieren. Davon hätte auch niemand etwas. Wir wissen, dass wir bei einer reinen Betrachtung der Arbeitskosten mit Ländern wie China oder Indien nicht konkurrieren können. Aber diese Betrachtung allein ist zu kurz gegriffen.

Unsere Arbeitsplätze hier in Europa hängen davon ab, dass wir innovativ sind, dass wir neue Technologien voranbringen. Und das geht nur mit gut ausgebildeten und gut bezahlten Fachkräften. Gerade in der IT-Branche hat sich aber eine unheilvolle Unternehmensstrategie durchgesetzt, die da lautet: Wir lassen da arbeiten, wo die Kosten am niedrigsten sind, also in den sogenannten Best-Cost-Countries. Gegen diese Pseudologik wehren wir uns massiv.

### **Arbeitsteilung ist okay, aber dabei muss es fair zugehen?**

Genauso ist es. Und deshalb braucht es klare Regeln. Wir erleben aber gerade eine Zeit, in der eine regelbasierte Ordnung erodiert. Trump macht, was er will, und was früher galt, gilt nicht mehr. Umso wichtiger ist es, dass wir jetzt erst recht für Regeln einstehen und wir sie festigen.

### **Was konkret kann ein weltweiter Gewerkschaftsdachverband ausrichten?**

Wichtig ist Information: Über unsere Zusammenarbeit erfahren wir, was da eigentlich los ist, zum Beispiel bei Zulieferern deutscher Konzerne etwa in Indien, China oder Marokko. Als größte Einzelgewerkschaft sind wir natürlicher Ansprechpartner für Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter, die in Niederlassungen oder bei Zulieferern deutscher multinational aufgestellter Konzerne aktiv sind. Diese fragen uns dann: Könnt Ihr da nicht etwas machen? Über unsere Mandate in den Aufsichtsräten zum Beispiel können wir versuchen, die Kolleginnen und Kollegen in den betroffenen Standorten zu unterstützen und auf die Situation aufmerksam zu machen.

### **Um welche Probleme geht es da?**

Da sind zum Beispiel exzessive Arbeitszeiten, die in diesen Ländern in der IT-Branche leider üblich sind. Wenn sich die Kolleginnen und Kollegen gemeinsam für längere Pausen einsetzen oder gegen Nacharbeit, sind sie vor Entlassungen nicht sicher. In Indien sind gerade für Arbeiterinnen lange Arbeitszeiten ein Riesenproblem, denn nach Einbruch der Dunkelheit ist es gefährlich, sich als Frau alleine draußen zu bewegen. Da geht es dann beispielsweise darum, dass Arbeitgeber sichere Bustransporte organisieren.

### **Ein kräftiger Auftritt der IG Metall im Aufsichtsrat, und das Problem ist gelöst?**

Solche Fälle kommen vor, aber wir setzen noch ein Stück grundsätzlicher an. Die Musik spielt im sogenannten Organizing. In vielen Ländern ist das deutlich schwieriger als bei uns in Deutschland, da werden den Gewerkschaften systematisch Steine in den Weg gelegt, Union Busting ist an der Tagesordnung. In Malaysia haben es die Kolleginnen und

Kollegen in einem Betrieb der Elektronikindustrie jetzt mit unserer Projektunterstützung geschafft, 88 Prozent der Belegschaft für die Gewerkschaft zu gewinnen. Mit solchem Rückenwind kann man dann ganz anders auftreten und Tarifverträge verhandeln. Von solchen Kooperationen gewinnen beide Seiten – auch wir lernen hier unheimlich viel.

### **Reicht das denn?**

Partnergewerkschaften punktuell zu unterstützen, ihre Probleme anzugehen und zu lösen – Hilfe zur Selbsthilfe sozusagen – ist ein wichtiger Teil der internationalen Arbeit. Zentral ist aber auch, dass verbindliche Regelungen auf internationaler Ebene geschaffen und ausgebaut werden, damit Betroffene bei Arbeitsrechtsverletzungen Handhabe bekommen. Unternehmen müssen sich ihrer sozialen Verantwortung an eigenen Standorten im Ausland und entlang der Lieferketten stellen.



Foto: IndustriALL Global Union/Chérissè Fredricks Gasana

**Christiane Benner** ist Erste Vorsitzende der Industriegewerkschaft Metall. Im November 2025 wurde sie auf dem Kongress von IndustriALL Global in Sydney zur Präsidentin des Welt-Dachverbands der Industriegewerkschaften gewählt. IndustriALL vertritt die Interessen rund 50 Millionen Beschäftigter der verarbeitenden Industrie, der Energiewirtschaft und des Bergbaus überall auf der Welt, gegenüber den Unternehmen ebenso wie gegenüber Staaten. Die IG Metall ist die größte Mitgliedsorganisation.

### **Nun sind Arbeitsplätze in der deutschen Industrie nicht nur durch Verlagerung in Gefahr, sondern auch durch Zollstreit und die neue geopolitische Unsicherheit. Was setzt die IG Metall dem entgegen?**

Wir setzen auf Europa. Mit der Europäischen Union haben wir ja eine wichtige Institution,

die Regeln setzen kann und das auch tut. Wir haben zwei Jahre lang dafür getrommelt, dass wir endlich Local-Content-Regelungen auf europäischer Ebene bekommen. Solche Regeln besagen: Wenn Du als Unternehmen einen öffentlichen Auftrag bekommen willst, dann muss ein bestimmter Teil der Wertschöpfung aus Europa stammen. Das sieht jetzt der Entwurf für den Industrial Accelerator Act vor, den die Kommission vorgelegt hat. Was da drin steht, ist ein guter Ansatz, auch wenn uns die Pläne noch nicht weit genug gehen. Gerade unsere IT-Industrie in Europa braucht eine Stärkung, wir sind da massiv von den USA abhängig geworden. Die Unternehmen müssen investieren und unabhängiger werden. Das geht nicht, wenn IT-Dienstleistungen ohne Sinn und Verstand in ferne Länder verlagert werden.

### **Was gefällt Dir an Deiner Aufgabe als Weltpräsidentin der Industriegewerkschaften?**

Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt ist ein großer Gewinn. Ich erfahre viel darüber, wie anderswo gekämpft und gestritten werden muss. Und am Ende unserer Gespräche steht immer eine ermutigende Erkenntnis: So unterschiedlich Menschen und Kulturen auf dieser Welt auch sind, uns Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter eint ein gemeinsames Interesse: Wir kämpfen für ein menschenwürdiges Leben und weil wir das gemeinsam im Rahmen von IndustriALL Global tun, erreichen wir damit mehr. ■

**IAV**

## Widerstand gegen Kahlschlag



Die Beschäftigten beim Automobil-Entwicklungsdienstleister IAV kämpfen gegen die Restrukturierungspläne ihrer Unternehmensleitung. Die hatte verkündet, bis zum Jahresende rund 1500 Stellen abzubauen. Bereits 2024 hatte der Entwicklungsdienstleister etwa 600 Arbeitsplätze gestrichen, verbunden mit der Zusage, das Unternehmen damit wieder auf eine stabile wirtschaftliche Basis zu stellen. Die Beschäftigten werfen der Unternehmensspitze Wortbruch vor und kämpfen mit Protestkundgebungen (unser Foto) gegen die neuerlichen Stellenabbaupläne. IG Metall, Betriebsrat und Geschäftsführung verhandeln seit rund fünf Monaten über die strategische und personelle Zukunft des Unternehmens. Doch in sieben Verhandlungsrunden (bis Redaktionsschluss) gelang es nicht, sich auf ein überzeugendes Gesamtkonzept zu verständigen. Außerdem gab es auch keine verbindlichen Zusagen für die Arbeitsplätze, die nach dem geplanten Abbauprogramm erhalten bleiben sollen. Für die IG Metall steht fest: Weitere Restrukturierungen dürfen nicht im Blindflug erfolgen, sondern müssen in ein tragfähiges Zukunftskonzept münden. IAV ist als Entwicklungsdienstleister der Automobilindustrie tätig und spezialisiert auf Softwarelösungen zum Beispiel für Elektromobilität, vernetzte Systeme oder autonomes Fahren.

**Siemens**

## Digital und direkt

Die IG Metall hat für alle Siemens Energy-Standorte in Deutschland ein digitales Zugangsrecht durchgesetzt. Damit ist es der Gewerkschaft nun möglich, sich per E-Mail an alle Beschäftigten zu wenden oder gezielt einzelne Beschäftigengruppen anzusprechen. Auch die Nutzung des digitalen

Schwarzen Bretts ist verbindlich geregelt. Das ist in einer fortschreitenden Digitalisierung der Arbeitswelt ein großer gewerkschaftlicher Erfolg, der der IG Metall in einem Unternehmen, in dem viel mobil gearbeitet wird, gewerkschaftliche Präsenz ermöglicht.

**Cariad**

## Fest in IG Metall-Hand

Mit einem starken Ergebnis hat die IG Metall die Betriebsratswahlen bei Cariad in der Region Nordwest gewonnen. Sämtliche Betriebsratsmandate in der Softwareschmiede von Volkswagen gingen an IG Metall-Mitglieder. Neue Betriebsratsvorsitzende bei Cariad in Wolfsburg ist Dr. Claudia Richter. Sie tritt die Nachfolge von Dr. Stefan Henze an, der sich nicht mehr zur Wahl gestellt hatte. Die Betriebsratswahl fand in der Region Nordwest bereits im vergangenen Dezember statt.

**Betriebsratsforum**

## Rückenwind für Betriebsräte

Der Deutsche Gewerkschaftsbund und seine Mitglieds-gewerkschaften laden am 16. und 17. September zum Betriebsratsforum #BR 26 nach Berlin ein. Das Forum bietet gerade auch den neu Gewählten nach den Betriebsratswahlen eine gute Möglichkeit, sich zu orientieren, zu qualifizieren und zu vernetzen. Neben politischen Debatten dürfen die Teilnehmenden sich auf Fachforen und Praxisberichte rund um aktuelles Arbeitsrecht, Mitbestimmung in der Transformation und Digitalisierung im Betrieb freuen. Auf der Website [br26.berlin](https://br26.berlin) finden Interessierte weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung.



**IMPRESSUM**

**IT-Magazin**

Das Branchenmagazin der IG Metall  
 IG Metall, Wilhelm-Leuschner-Straße 79, 60329 Frankfurt am Main, vertreten durch den Vorstand, Erste Vorsitzende: Christiane Benner | V.i.S.d.P./Verantwortlich nach § 18 Abs. 2 MStV: Christiane Benner, IG Metall-Vorstand | Kontakt: [vorstand@igmetall.de](mailto:vorstand@igmetall.de), Redaktion: Jenifer Plater, Marco Schmidt; Bernd Kupilas, Kathryn Kortmann (Redaktionsbüro Kupilas) | Redaktionelle Mitarbeit: Andreas Schulte | Gestaltung: Redaktionsbüro Kupilas | Fotoredaktion: Susanne Oehlschläger, Frankfurt am Main | Englische Übersetzung: Don Lewis Kirk, Bonn | Druck: Dierichs Druck+Media GmbH, Kassel